Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 47

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Nun fteht ber Wald im Sterben.

Nun fteht ber Wald im Sterben, Die Lärchen gelben schon, Sie gleichen im Entfärben Hell einer Flamme Loh'n. O Wald, du tiefes Märchen, Wer kann wie du zur Ruh? Es fterben beine Lärchen Und leuchten noch dazu.

28. Wolfensberger.



Der Bundesrat hat beschlossen, die neue brasilianische Regierung anzuerkennen. — Zu der Internationalen Wirtschaftskonferenz wurden als Dele-gierte bezeichnet: W. Studi, Direktor der Sandelsabteilung im eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement, National= at Dr. E. Wetter, Bizepräsident des Schweiz. Handels= und Industrievereins, and als Sekretär wird der Delegation beigegeben Dr. Rubattel, Sektionschef der Abteilung für Landwirtschaft. — Zum Rommissär für das Kraftwerk Albbruck=Dogern wurde Oberst Trau= gott Bruggiser in Wohlen ernannt. Das Volkswirtschaftsdepartement wurde vom Bundesrat ermächtigt, dem Ran= ton Tessin für die Förderung des Anbaues von Arzneipflanzen einen weiteren Beitrag bis zu Fr. 20,000 auszurichten. Der Bundesrat faßte den Beschluß, den Höchstbeitrag zur Unterstützung un= verschuldet in Not geratener Auslandschweizer von Fr. 3000 auf Fr. 6000 un erhöhen. Die Unterstühungshilfe im Inlande wird im Sahre 1931 zirka Fr. 1,660,000 und die im Auslande Fr. 1904 0000 und die im Auslande Fr. 794,000 ausmachen. Die Gesamterhöshung beträgt gegen das Vorjahr Fr. 1,054,000. — Am 14. ds. machten der neue türkische Gesandte in der Schweiz Djemal Hülfinü Bei, und der neue griechische Gesandte, Euthymios Canellopolus, ihren Antrittsbesuch im Bundeshaus und überreichten ihre Beglaubigungsschreiben.

Der Bundesrat hat das Traktansbenverzeichneis der eidgenössischen Räte für die Wintersession festgestellt. Die Session beginnt am 1. Dezember. Saupttraktandum ist der Boranschlag der Eidgenossenschaft pro 1931. An weistern Geschäften sind zu nennen: Die Borslage betreffend Aredit für Ariegsmatestalanschaftungen, der Voranschlag der Bundesbahnen pro 1931, die Vorlage betreffend Reduktion der Jahl der Mitsglieder des Nationalrates und die Verslängerung der Amtsdauer, die Vorlage

betreffend Beitrag an den Tessin zur Förderung der kulturellen und sprachlichen Eigenart und die Tabaksteuervorlage. Die genaue Festsetzung der zu behandelnden Geschäfte wird die Präsidentenkonferenz vornehmen, die am 22. November zu einer Sitzung zusammentreten wird.

Die allgemeine Bundesverwalstung beschäftigte am 30. September 31,748 und die Bundesbahnen 34,444 Arbeitskräfte. Bei der allgemeinen Bundesverwaltung hat sich die Jahl der Arbeitskräfte innert Jahreskrift um 638 vermehrt und zwar bei der Jolkverwalstung um 122, bei der Postverwaltung um 425 und bei der Telegraphenverwaltung um 76. Bei den Bundesbahnen beträgt die Bermehrung 642.

Im Auslande leben 347,000 Schweizer. Hievon leben 233,000 in europäischen Ländern. Davon sind in Frankreich 144,000 in Deutschland Frankreich 144,000, in Deutschland 50,000, in Italien 15,000, in England 18,000, in Desterreich 4900, in Belgien 5700, in Spanien 3200 und in Rugland, Rumänien und Holland je 1000 nieder= gelassen. In Kord= und Südamerika leben 83,000 Schweizer, davon 49,000 in den Vereinigten Staaten, 15,000 in Argentinien, 8000 in Kanada und 4000 in Brasilien. In Afrika schätzt man die Zahl der Schweizer auf 7000, wovon 5000 in französischen Kolonien leben. In Asien gibt es 2400 Schweizerbürger und in Australien 1400. -- Das Aus= landschweizer=Ferienheim von Rhäzuns beherbergte diesen Sommer 112 Aus-landschweizer, von welchen der jüngste 3 Jahre, der älteste 85 Jahre alt war. Die Hauptzahl der Gäste kam aus Deutschland und Desterreich, doch gab es auch Gäste aus Frankreich, Italien und England, ja sogar aus Südamerika. 20 bedürftigen Landsleuten konnte ein Gratis= oder stark verbilligter Ferien= aufenthalt gewährt werden. Das Heim kann sich trot minimaler Preise selbst erhalten.

Drei Kunstgesangvereine Basels, die Liedertafel, der Männerchor und der Liederkranz beschlossen, an die Delesgiertenversammlung des eidgenössischen Sängervereins die Aufforderung zu richten, das nächste eidgenössische Sängerfest im Jahre 1933 in Basel abzuhalten.

In Reinach (Aargau) wurde ein Rommunist verhaftet, der gedroht hatte, den Zirkus Knie in die Luft zu sprengen. Bei der Verhaftung trug er Dynamit und Jündschnur auf sich. — Auf einer Treibiagd im Revier Siglistorf schoß der Jagdaufseher Fischer von Rümikon einen nordamerikanischen Waschbären, den er für einen Dachs gehalten hatte. Man vermutet, daß sich eine ganze Waschbärenfamilie in die aargauischen

Wälder verirrt hat, da schon öfters solche Tiere gesehen worden sein sollen.

— In Brugg verlangte am 16. ds., nachts nach 11 Uhr, ein Bursche Einslaß in das schon geschlossene Restaurant Strößler und stürzte sich mit einer Browningpistole auf die ihm öffnende Wirtin. Der Wirtin und ihrer Schwester gelang es, dem Burschen die Pistole zu entreißen, wobei ein Schuß losging und die Schwester leicht verletzte. Der Täter, dem Dialekt nach ein Einheismischer, konnte entweichen.

Der Regierungsrat des Kantons Baselstadt iber die Birs erstellen zu lassen, um den Verkehrskalamitäten zwischen Baselstadt und Baselland abzuhelsen.

In Baselland konnte die Waldensburgerbahn ihr 50jähriges Bestehen feiern, aus welchem Anlasse der Berswaltungsrat das Personal zu einer Feier nach Oberdorf eingeladen hatte.

In der Nacht auf den 10. ds. brannte in Freiburg die alte Herberge "Ausberge de la Pisciulture" ab. Das Feuer brach in einer Scheune aus, in welcher Herumstreicher Zuflucht zu finden pflegen, weshalb man vernutet, daß einer derselben den Brand durch Unvorsichtigsteit verursachte.

Der Gemeinderat von Genf verlangt vom Stadtrat einen Rredit von Fr. 2,400,000 für den Ausbau des Wasser und Elektrizitätswerkes. — Im Athénée von Genf fand eine Feier anläglich des 100jährigen Bestehens des Genfer Observatoriums statt. — Anläßlich des 12. Waffenstillstandes Jahrestages des wurde die Bevölkerung von Genf eingeladen, um 11 Uhr vormittags ein zweiminutiges Schweigen zu beobachten. Da aber im entscheidenden Moment die elektrische Einrichtung für das Läuten der großen Glode, die das Signal hätte geben sollen, versagte, konnte man im Stadtinnern nur ein "relatives" Anshalten der allgemeinen Geschäftigkeit beobachten. Nur die Straßenbahnen stell= ten den Betrieb punttlich ein.

Im Raubmordfall Emmenegger in Hochdorf (Luzern) gestand der vershaftete Josef Mezzardi, Emmenegger umgebracht, beraubt und dann die Leiche in das Jaucheloch geworfen zu haben. Mithelser hatte er teine. Der Mörder stammt aus einer ehrbaren Familie in Root, ist 18 Jahre alt und war Gelegensheitsarbeiter.

In Rorschach (St. Gallen) besmerkte ein Landwirt an einem seiner Bäume einen Rod hängen. In dem Rod, der schon mehrere Tage am Baum gehangen hatte, befand sich ein Sparsheft mit einem Guthaben von Fr. 3000. Das Kleidungsstück gehörte einem Hilfsarbeiter aus einer Nachbargemeinde, der

es dorthin gehängt hatte und sich dann nicht mehr erinnerte.

In Olten (Solothurn) starb am 18. ds. im Alter von 80 Iahren Buchhändler Hermann Hambrecht, der bis vor wenigen Iahren als Direktor der Schweiz. Sortimentsbuchhandlung mit großem Erfolg tätig war. Es war auch Gemeinderat und Statthalter, Mitglied des solothurnischen Kantonsrates, des Erziehungsrates und des Bankrates der Kantonalbank.

Die Witwe des Telegraphenchefs Rreis in Frauenfeld (Thurgau), Frau Rreis-Renner, setzte die Krankenanstalt Frauenfeld zur Universalerbin ihres Bermögens ein. Nach Ausrichtung der testamentarisch festgelegten Legate verbleiben der Anstalt noch rund 50,000Franken.

Die sozialistische und die Bauernpartei des Kantons Waadt brachten 16,005 Unterschriften für eine Initiative auf, die das Proporzverfahren bei den Großratswahlen bezwedt. — Im Rübenkeller eines Bauerngehöftes in Lonan wurde die Leiche des 1912 auf mysteriöse Weise verschwundenen Henri Michot gefunden. Ein Mitglied der Familie Delacrétaz, bei welcher Michot damals wohnte, Aimé Delacrétaz, wurde in Meyrin dei Genf verhaftet und gestand, daß er und seine Brüder damals bei einem Raufhandel Michot erschlagen hätten und die Leiche damn im Rübenkeller verscharrt hatten. Die Polizei glaubt jedoch, daß bei dem Morde hauptsächlich Geldangelegenheiten im Spiele gewesen sein dürften.

In Zug wurde ein urgeschichtliches Museum eröffnet, das fast nur ursgeschichtliche Funde aus dem Kanton Zug enthält. Es ging aus den Sammslungen des Zuger Brähistoriters Michael Speck hervor, der fast alle Sammlungssobjekte selbst ausgegraben hat. Der Wert dieser Schenkung wird auf 100,000 Franken geschäht.

Die 4prozentige 25 Millionenanleihe der Stadt Zürich wurde durch Konsversionen und Barzeichnungen nicht voll gedeckt. Der verbleibende Betrag wird nun von den Banken zum Emissionspreis freihändig plaziert. — Die Firma Getas Zürich, Fabrik für elektrotechnische Anlagen, entpuppte sich als ein auf Betrug eingestelltes Unternehmen, dessen zuhrenstehen hatten. — Bei der Zürcher Uhrenfirma Barth & Co. an der Bahnshofkraße wurde während der Nacht einzgebrochen und Uhren im Werte von Fr. 1500 gestohlen. — Einem Biehshändler aus Zürich Z kam während eines Bintenkehrs die Brieftasche mit 1000 Franken Inhalt abhanden. — In Neuwiessettenhausen bearbeiteten während eines Streites ein Landwirt und sein Solzscheit und einer Mistgabel. Die Mistgabel drang dem Angegriffenen in die Lunge und er mußte lebensgefährlich verletzt ins Spital verbracht werden.

Unglücksfälle. Brände. Am 14. ds. nachmittags brach in der Fabrik Diana A.-G. in Rapperswil, die imprägnierte Platten zu Bauzwecken erzeugt, ein Feuer aus, das die ganzen

Fabrikgebäude vernichtete. In den Flammen kam die 27jährige Arbeiterin Rosa Mazzaleni um. — In Genf brach in einer großen Garage der Rue de Léeman ein Brand aus, der auch die Gemäldegalerie Moos, von der die Garage nur durch eine dünne Wand getrennt war, gefährdete. Der Schaden ist besträchtlich, troßdem es gelang, die Gemäldegalerie vor dem Uebergreisen des Feuers zu bewahren.

Berkehrsunfälle. In Villeneuwe schlüpfte der sjährige Germain Cailloud unter einer geschlossener Barziere auf das Geleise und wurde von der Lokomotive des Mailänder Schnellsuges erfaht, weggeschleudert und gestötet. — Am 15. ds. fiel der 62jährige Jugführer Sinterberger von der Plattform der Appenzeller Straßenbahn und karb noch während des Traßenbahn und karb noch während des Traßenbahn und Michard an den Berlehungen. — Am Riehenring in Basel siel der Arbeiter Alfred Büttisofer von einem Lastaute auf die Straße und rollte vor ein Tram, dessen Trittbrett ihm den Schädel spaletete. Er war sofort tot.



Der Große Rat befaßte sich in der ersten Sessionswoche fast durchwegs mit wirtschaftlichen Fragen. Die einzige Ausnahme bildete die Revision eines Paragraphen des Lehrerhildungsgesetes. Das neue Gesetz fordert für Lehrerinnen und Lehrer, statt der bisherigen 3jäh= rigen eine 4jährige Ausbildung, wobei das lette Jahr für Lehrerinnen vor allem für die praftische Weiterbildung verwendet werden soll. Es wurden auch Vorschläge gemacht, das Alter für den Eintritt ins Seminar heraufzusetzen, oder auch ein Praktikantenjahr nach dem Seminar einzuführen. Abgeschlossen wurde das Traktandum in dieser Woche noch nicht. — Der Beteiligung der Stadt Bern an den Oberhasli-Kraftwerken wurde, wie nicht anders zu erwarten war, zugestimmt. — In der Budget= war, zugestimmt. — In der Budgets debatte für 1931 wurden nahezu keine Erhöhungsbegehren gestellt. Eine Aus-nahme machte die Beitragserhöhung an die "Alpar", die ihren Aufstieg in die Klasse der internationalen Flughäfen er= möglichen soll. Von sozialistischer Seite wurde eine Erhöhung des Beitrages an die Gemeinde-Berufsberatungsstellen gefordert. Innendirektor Joh setzte sich dagegen für den Ausbau der kantonalen Berufsberatung ein. Ihre endgültige Beilegung fand die "Alpina-Frage" da-mit, daß Direktor Flüdiger auf Grund eines Bergleiches eine Entschädigungssumme von Fr. 20,000 zahlt, da die Kantonalbank infolge seiner eigenmächs tigen Geschäftsführung in die Krise der "Alpina" mitverwickelt wurde. Die drei Motionen des Freisinnigen Nahrath und der beiden Sozialisten Ilg und Marbach über die Bekämpfung der Arbeitslosig= feit gaben zu interessanten Debatten Unlaß. Die beiden Sozialisten und später auch herr Grimm konstruierten daraus die Forderung nach einer Arbeitszeit=

verfürzung, wobei natürlich die Löhne auf dem heutigen Standard erhalten bleiben sollten. Von den Sozialisten wurden auch noch vermehrte Notstandsarbeiten und erhöhte Arbeitslosen beiträge gefordert, ferner die Kreditzewährung an kleine Leute. Der freisinnige Wotionär kämpft für die "staatliche" Einführung neuer Industrien oder die Gründung "staatliche" Fabriken. Sine endgültige Erledigung wird auch hier erst der zweiten Sessionswoche beschieden sein.

Der Regierungsrat erteilte dem Dr. Emil Liechti von Signau, der sich in Langnau niederlassen will, die Bewilligung zur Ausübung der ärztlichen Praxis. — Ebenso erhielten die Apotheker Brandolf Hemmann (Spitalacker apotheke Bern) und Hermann Salvisderg (Apotheke Stalder E Co. in Bieldie Bewilligung zur Ausübung des Apothekerberufes. — Als Inspektor der Instidzeitsidiertion wurde D. R. Tschanz und als II. Adjunkt H. Raaflaub wiedergewählt. — Zum Kotar des Kantons Bern wurde Sosthéne Paumier von und win Courgenan patentiert. — Die von der Kirchgemeinde Courroux getroffene Wahl von Antoine Montavon zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt. — In den reformierten Kirchendienst des Kantons wurden aufgenommen die Herren Emil Blaser, von Langnau, in Küderswil; Kuno Christen, von Belp, in Kinggenderg; Hans Emil Hählen, von Lenk, in Kirchberg; Louis Albert Huguenin, von Le Vocle und La Chaux-de-Fonds, in Lagorce par Ballon (Ardeche); Morith Heinschleinsten Wax Urnold Spring, von und Bern; Max Arnold Spring, von und Bern; Max Arnold Spring, von und Bern; Kans Max Walther, von Wohlen, in Bern.

Das Bernische Obergericht bestellte seine Kammern für die Jahre 1931 und 1932 wie folgt: Appellationshof: I. Zivilkammer: Greßli (Präsident), Or. Ernst, Bäschlin, Kasser, Dr. Rossell. II. Zivilkammer: Chappuis (Bräsident), Cauener, Bloesch, Feuz, Dr. Wäber. Auflichtsbehörde über die Betreibungsund Konkursämter: Greßli (Präsident), Bäschlin, Lauener. Straskammer: Marti (Präsident), Schultheß, Dr. Comment, Or. Wagner, Wiz. Unklagekammer: Marti (Präsident), Dr. Comment, Wiz. Kriminalkammer: Keuhaus (Prösident), Iodin, Dr. Stausser. Kassellsert, Tr. Comment, Warti, Tr. Comment, Feuz, Dr. Comment, Marti, Dr. Rossell, Dr. Wagner. Bersicherungsgericht: Bäschlin (Präsident), Marti, Dr. Comment. Sandelsgericht: Leuenberger (Präsident), Iodin, Dr. Stausser.

Folgende Rechtskandidaten wurden 311 Fürsprechern des Kantons patentiert: Ehrsam Paul, Rohli Kurt, Lobsiger Ernst, Merz Kans, Martig Walter, Mener Albert, Mödli André, v. Salis Hektor, Sautebin Georges, Schär Erwin, Steffen Robert.

Das Resultat der Schulsnnodes wahlen im Amtsbezirk Bernskand ist folgendes: Clénin Edmond, Lehrer, Wasbern, 770 Stimmen; Aebersold Ernst,

Lehrer, Ittigen, 769 Stimmen; Spycher Gottfried, alt Lehrer, Zollikofen, 759 Stimmen; Streit Gottfried, Notar, Kösniz, 759 Stimmen; Gfeller Abolf, Landwirt, Uettligen, 756 Stimmen; Lüthi Gottfried, Geschäftsführer, Muri, 755 Stimmen. Die Zahl der Stimmberechstigten betrug 9273.

Dem Jahresbericht der Gotthelfstiftung im Kanton für 1929/30 entnehmen wir, daß die Mitgliederzahl um 57 zugenommen hat und nun 11,694 beträgt. Die Gesamtzahl der Pfleglinge betrug 299. Die Totaleinnahmen der Stiftung bezifferten sich im Berichtsjahr auf Fr. 233,373 und die Totalausgaben auf Fr. 97,247. Von den Einnahmen resultiert die Summe von Fr. 163,650 aus Geschenken.

In der bernischen Trinkerheilstätte Küchtern wurden im vergangenen Jahre 78 Pfleglinge behandelt. Am 1. März beging das Borsteherehepaar henggi sein 25jähriges Iubiläum. Der Landwirtschaftsbetrieb der Anstalt ist vorzüglich. Im Stalle stehen 24 Kühe, 22 Kinder und Kälber, ein prämierter Juchtstier und 5 Pferde. Es wurden 51 Schweine, 90 Hühner und Enten und 4 Bienenvölser gehalten. Trochdem hatte die Anstalt einen Ausgabenüberschuß von Fr. 643.

Für die Unwettergeschädigten spendete die Hypothekarkasse des Ranstons Fr. 500. Die Sammlung im Amte Burgdorf ergab Fr. 20,063.

In Hab stetten bei Bolligen konnte der Briefträger Fritz Hofmann sein 40-jähriges Dienstiubiläum als Briefträger seiern. Die Berwaltung hatte für ihn in diesen 40 Iahren keinen einzigen Krankheitstag zu entschädigen gehabt, trozdem es im Bezirk Weiler gibt, die mehr als eine Stunde vom Postbureau entsernt liegen.

Bei Grabungen in der Nähe der Irrenanstalt Münsingen wurden 5 noch gut erhaltene Stelette gefunden, die wahrscheinlich aus einer keltischen Grabstätte stammen. Nach dem vors handenen Schmuck könnten es aber auch Römergräber gewesen sein.

In Langau konnte jüngst der Weischenwärter 3. Schärer sein 40jähriges Jubiläum im Bahndienst feiern.

Am 1. November trat in Wasen der Briefträger Ulrich Sommer nach 50 Dienstjahren in den wohlverdienten Ruhestand. Da seine Stellung eine private war, kommt er leider nicht in den Genuß einer Pension.

† Arnold Schmid=Weber,

gew. Sandelsmann in Bern.

An einem Serzichlag starb am 23. Oftober in Bern Hern Arnold Schmid-Weber, Handelsmann in Bern. Er hatte nach den kausmännischen Lehre und Wanderjaspren, die ihn dis
nach Senegal führten, in den achtziger Jahren
des letzten Jahrhunderts in seiner Seimatstadt
ein Getreibehandelsgeschäft gegründet und sich
durch solide kausmännische Gebarung großes Beretrauen zu Stadt und Land erworben. Arnold
Schmid wurde während der Kriegszeit, als der
Getreidehandel stillgelegt war, vom bernischen
Regierungsrat zum Leiter der Berteilungsstelle
sür Futtermittel berusen; er hat den schwierigen
Vosten mit Geschick und Gewissenkaftigkeit auss

gefüllt. Er gründete seinerzeit die Getreide und Produktenbörse Bern und stand ihr bis vor zwei Jahren als Präsident vor; er gehörte dem Schiedsgericht bieser Institution an, die ihn beim Rüdtritt von der Leitung zum Ehrenpräsidenten ernannte. Die bernische Handelsund Gewerbekammer wählte ihn vor mehreren Jahren zu ihrem ersten Bizepräsidenten.



† Arnold Schmid=Weber.

Arnold Schmid war ein Mann, der, ohne sich hervorzudrängen, an den öffentlichen Dingen regen Anteil nahm. Er hat die Arbeitspreude und die geistige Frische bis ins Allter bewahrt. Für den Kreis derer, die dem stillen, treuen Mann nahestanden, bedeutet der Hingang einen schweren Verlust, namentlich für die Kameraden von der Schützengesellschaft der Stadt Vern, deren Mitglied Arnold Schmid seit 1884 und deren Ehrenmitglied er seit 1908 war.

Bur Trauerseier im Krematorium, die am 25. Ottober Itattsand fand ist In Ataletzeiet im Atentatoriam, ole ange 25. Oktober stattsfand, sand sich eine große Trauergemeinde ein, um von Arnold Schmid-Weber Abschied zu nehmen, Mitglieder der Behörden, die mit dem Dahingegangenen zu-sammengearbeitet hatten, Bertreiter aus Handel und Industrie, die ihm die letten Ehren bezgeugen, Kameraden aus der Schützenwelt, die den Dank abstatten wollten für alles, was er für ihre Sache getan, die Freunde, die ihn auf dem letzten Gange begleiteten. Die vielen Kranze zeugten von der Wertschätzung, die der Berftorbene weitherum genoffen. Pfarrer Sans Andres von der Paulustirche gab ein eindrud-liches Bild vom Wesen des Heimgegangenen, der ein fürsorgender Familienvater, ein zuverslässiger, bescheiner Bürger, ein gewissenhafter Kaufmann, ein Freund alles Schönen war. Fürsprech Desch sprach dem verstorbenen Ehrensprässenten den Dank der Berner Getreides und Produktenbörse aus und fand Worte hoher und Produttendorse aus und zand Aborte hoher Anerkennung für die menschlichen und berufslichen Borzüge des Gründers der Institution, dessen gerades und offenes Wesen, die Sicherheit des Urteils geschätzt wurde und dessen Energie und Fähigkeit, widerstrebende Meinungen freundschaftlich zu einen, eine Grundlage für die Lösung der Aufgaben bedeutete. — Alt Resierungsrat und Nationalkat Ishumi mürdigte gierungsrat und Nationalrat Tichumi würdigte gierungsrat und Kationaltat Agyumi wurdigie die Berdienste Arnold Schmids um das Schieß-wesen — die Schüßengesellschaft der Stadt Bern ehrte ihr geschätztes Ehrenmitglied durch Entsendung einer Fahnendelegation —, hob her-vor, wie zuverlässig der Verstorbene sich mehr-sach als Leiter der Finanzkomitees großer Schießveranstaltungen in Bern erwiesen und zeichnete den Menschen, dessen rauhe Schale ein warmes Herz barg; er dankte für die Arbeit, die der Hingegangene als Mitglied und Bizepräsident der bernischen Handels= und Gewerbefammer geleistet und sprach für das rum-Institut, deffen Berwaltungsratsmitglied Berr Schmid war, einen Abschiedsgruß.

Der Verwaltungsrat der Brienzer Rothornbahn wählte Herrn Charles Weiland, Chef des Reisebureaus Ruoni A.-G. in Varis zum Betriebschef und bestellte die Betriebsdirektion aus den Herren G. Hirsch, Brienz, als Präsident, Notar Egler, Brienz, und Robert Hirt, Regensberg.

Der Chef-Einnehmer im Bieler Bahnhof, Hans Stähli, konnte dieser Tage sein 40jähriges Jubiläum im Bahndienst feiern.

Jum Andenken an Bundesrat Karl Scheurer ließ das eidgenössische Militärs bepartement auf dem Grabe in Gampelen am 14. ds., dem Jahrestag seines Todes, einen Kranz niederlegen.

Am 15. ds., um 7 Uhr abends, wurde nach fast einjähriger Bauzeit der 800 Meter lange Entwässerungsstollen bei Hage der der der der der der der Hage des großen Moosentsumpfungssprojektes zum Abschluß gekommen ist.

Todesfälle. In Konolfingen starb starb am 14. ds. der älteste Gemeindebürger Iohann Woser im Alter von 85 Jahren. — Im schönen Alter von 85 Jahren. — Im schönen Alter von 83 Jahren starb in Herzogenbuchse Frau Elisabeth Straub. — In Langensthal starb im Alter von 72 Jahren Baumann-Grüter, der sich 1886 seiner Leinwandfabrik im Orte etabliert hatte. — Rach kurzer, schwerer Krankheit starb in Grünenmatt im Alter von 74 Iahren der in weiten Kreisen bekannte Ziegler Friz Brand. Er war lange Iahre der Depothalter für die "Berbreitung guter Schriften" und korrespondierte für mehrere Zeitungen.

— Im Alter von über 80 Iahren starb in Wasen Schuhmachermeister Ar. Aebi, ein fleißiger Handwerksmann, der sein Geschäft aus fleinen Anfängen in die Höhe gebracht hatte. — In Willigen wurde Peter Rieder begraben, der in seinen jungen Jahren Träger beim Reichenbachhotel war und so manche eng= lische Dame im Tragsessel ins Rosenlaui, auf die Scheidegg und sogar bis aufs Faulhorn hinaufgetragen hatte. -Alter von 76 Jahren starb in Burgdorf nach langer Krankheit der Kaufmann Hung tanger steiner. Er war einer der Gründer der Sektion Burgdorf des Schweiz. Alpenklubs, war Kassier der Hillskranklubs, war kassier der Hillskranklubs, war kassier der Hillskranklubs, war kassier der Hillskranklubs der Mitglied des Verwaltungsrates der Bank in Burgdorf, deren Präsident er durch 13 Jahre war.

Unglücksfälle in den Bergen. Bei einer Stitour auf das Brienzer Rotsborn stürzte der Webermeister Alfred Arebs von Oppligen etwa 200 Meter tief ab und blieb tot liegen. Die Leiche konnte am 12. ds. geborgen werden.
— Beim Spiel stürzte oberhalb Zweissimmen der 10jährige Otto Frid aus Grubenwald über einen Felsen zu Tode.

Berkehrsunfälle. Am 14. ds., furz vor Mitternacht, glitt in Delsberg der Rangiermeister Schär auf einer Weichenplatte aus und stürzte unter eine fahrende Wagenreihe. Die Räder drüdten ihm beide Beine oberhalb der Knie ab. Er wurde sofort ins Spital gebracht, wo ihm beide Beine abgenommen

werden mußten. — Am 13. ds. wurde der Wagnermeister Hans Ramseier, als er mit dem Belo in Bärau gegen sein Haus einschwenkte, von einem Auto überfahren und erlitt einen Schädelbruch, dem er noch am gleichen Tage erlag.



Der Rote Sonntag, die große sozialdemokratische Demonskration gegen die militärischen Rüstungen, fand trot des schlechten Wetters gewaltigen Zuzug, nicht nur aus Bern und Umgebung, sondern auch aus Genf, der Waadt, Neuenburg, Freiburg, Aargau, Solothurn, Luzern, Baselstadt und Baselsand. Der Borbeimarsch des Zuges beanspruchte weit über eine Stunde. Es dürften sich gegen 25,000 Menschen daran beteiligt haben. An der Tête marschierte ein großer Kinderzug, dem dann die verschiedenen Gruppen folgten. Im Zuge waren ca. 15 Musikgesell= schaften und außerdem an dreihundert Fahnen, von welchen allerdings die mei= sten Sturmfahnen waren. Zahlreiche Inschriften predigten das berühmte "Rrieg dem Kriege" und forderten die Befämpfung des Fascismus und Milis tarismus. Auf dem Bundesplat [pra= den die Nationalräte Henri Perret und Robert Grimm. Beide Reden waren im Sinne der Plakate gehalten und wurden von den Juhörern stürmisch akklamiert. Auf dem Waisenhausplat hatte sich eine verschwindend kleine Anzahl Kommusnisten etabliert, die ebenfalls Keden hielsten, aber häufig von den Psui-Rusen. ihrer Zuhörer unterbrochen wurden. Die Ruhe und Ordnung wurde übrigens nirgends auch nur im geringsten gestört und war die Disiplin der Demonstranten musterhaft.

† Ludwig Siegfried Sattler, gew. Borsteher in Bern.

Am 22. September ist alt Borsteher Ludswig Sattler den Seinen durch einen Schlagsanfall entrissen worden. Im letzen Frühling durfte er noch in voller geistiger und körperslicher Rüstigkeit sein 70. Altersjahr vollenden und wohl niemand hätte an ein so nahes Ende gedacht.

Bier Wochen war Herr Sattler ans Lager gebunden und es wollte ihm oft schwer fallen, ihm, der niemals trank war, sich stille im Bett

halten zu müssen.

Der Berstorbene war der Sohn eines würtetembergischen Pfarrers und versehte eine glüdische Jugendzeit im Kreise zahlreicher Geschwister. Nach dem Besuche der Realschule in Nürslingen trat er dort in die Lehre als Schreiner. Der muntere und tüchtige Geselle arbeitete in verschiedenen großen Werkstätten seiner Heiner Samat. Neben seiner Handwertsarbeit betrieb er eistrige Studien, um sich in seinem Fache auch theosereisch weiter auszubilden, desuchte die Kunstgewerbeschiele in Stuttgart und war dann einige Jahre lang als Zeichner in der Anstall, zum Bruderhaus" in Keutlingen tätig.

In Jahre 1892 wurde der talentvolle Mann nach Bern an die Lehrwerkstätten berufen als Borsteher der Schreinereiabteilung und zugleich erhielt er einen Lehrauftrag an der damaligen Sandmerkers und Gewerbeschule.

Sier in Bern nun konnte sich der tüchtige und in seinem Fache äußerst solls ausgebildete

Lehrer voll entfalten. Es war ihm Herzenssache, seinen Schülern nur das Beste zu bieten und seine fachmännischen Kenntnisse brachten es mit sich, daß er bald auch von außerhalb der Anstalt um Ratschläge gebeten murde.

stalt um Natschläge gebeten wurde. Sein Urteil galt viel und man vertraute sich gerne dem treuen und uneigennühigen Lehrer an.



† Ludwig Siegfried Sattler.

Nach dreißigjähriger, überaus erfolgreicher Berufs- und Lehrtätigkeit trat Herr Sattler in den wohlverdienten Ruhestand.

Ein goldener Humor und glüdliche Charaktereigenschaften halfen ihm über trübe Erfahrungen hinweg, die auch ihm nicht erspart gehlichen lind

geblieben sind.

Den Seinen und dem Freundestreise wird ber Hinscheid des lieben und herzensguten Menschen eine große Lüde hinterlassen. Das Andenken aber wird bei allen ein ehrendes

In seiner Situng vom 13. ds. ge-nehmigte der Stadtrat einen Kre-dit von Fr. 314,000 für die Kanali-sation der Freiburgstraße Bernstraße. Dann wurde das Finanzprogramm für das nächste Jahr erörtert, in dem haupt= sächlich Arbeitsbeschaffung, Bahnhof-umbau, Beteiligung der Gemeinde an den Oberhasliwerfen, Museumsbauten, Sport- und Hygiene-Ausstellung, Ausbau der gewerblichen Bildungsanstalten und die Gemeinde-Altersbeihilfe figurieren. Dabei muß noch als oberste For= derung die Erhaltung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben erzielt werden. Vorgesehen ist auch ein fleiner Steuerabbau und eine Herab= setzung des Gaspreises. Gemeinderat Raaflaub gab Austunft über die Ge-Gemeinderat staltung der Gemeindefinanzen. Nachdem der Rat seine Genehmigung zum Brogramm gegeben hatte, referierte Stadtrat Schneider über den Voransichlag für 1931. Dieser schließt bei Fr. 48,511,341 Einnahmen und 50,171,712 Franken Ausgaben mit einem Ausgaben= überschuß von Fr. 1,660,712 ab. Es wurde Eintreten beschlossen und die Allgemeine Verwaltung und das Bauswesen durchberaten. In der Fortsetzung der Sitzung am 14. ds. wurden einige weitere Abschnitte glatt gutgeheißen. Bei den Beiträgen zu gemeinnütigen Zweden und Ehrenausgaben wurden vermehrte Leistungen für das Stadttheater, die

Schweizerische Volksbibliothek, Orchester vereine, Mieterschutverband ic. ver langt, doch gab es auch hier nur un wesenkliche Korrekturen des Enkwurfes Die Erstellung einer großen, skändige Festhalle würde ungefähr eine Millio Franken kosten doch haben sich die Berner Gesangvereine bereit erklärt, K. 100,000 beizusteuern. Es wurde aus ein Postulat eingereicht, das die Erstellung eines Musikpavillons im Rosengarten verlangt. Baudirektor Blaser erklärte aber, daß die Berner mit Musik (Grammophon, Lautsprecher, Nadiübersättigt seien und kein Verlagengen namehr Musik trügen. Die Angelegenheid der Festhalle sein noch nicht genügen abgeklärt, ganz besonders die Platztragnicht. Das Postulat wurde abgelehnt

In der Sitzung vom 21. ds. wurden die folgenden Araktanden verhandelt: 1. Städtische Altersbeihilfe. 2. Beitragsleistung an die 1. Internationale Volkskunstellung in Bern 1934. 3. Alignementsplan Mühledorfstraße und Umgebung. 5. Schaffung neuer Stellendeim S.D.B. und E.W.B. 6. Kredizur Borbereitung und Durchführung der Volkse und Wohnungszählung. 7. Erstellung eines Kanals in der Rehhagstraße. 8. Erstellung eines Entlastungskanals in der Sulgenbachstraße. 9. Korrektion der Wylerringstraße. 10. Erstellung eines neuen Löschgerätschaften Magazins in Oberbottigen. 11. Verwaltungsbericht für das Jahr 1929.

Bezüglich der Städtischen Alstersfürsorge beantragt der Gemeinderat dem Stadtrat unter Ablehnung der sozialdemokratischen Initiative folgendes: Anspruchsberechtigt sind Personen, die das 65. Alkersjahr zurückgelegt haben und seit ihrem 45. Alkersjahr mindestens fünfzehn Jahre in Bern Wohnsitz hatten. Für Angehörige fremder Staaten ist eine ununterdrochene Niederlassung von zwanzig Iahren notwendig. Die Leistungen der Alkersbeihilfe betragen für Einzelpersonen dis zu 480 Franken und für Ehepaare dis zu 660 Franken im Jahre. Reinen Anspruch auf die Beihilfe bestigen Einzelpersonen mit einem Bermögen von mehr als 15,000 Franken oder einem Einkommen von mehr als 1500 Franken som mehr als 2000 Franken. Der Beschluß soll auf 1. Januar 1932 in Kraft treten, sosern der Initiativvorschlag in der Gemeinder abstimmung abgelehnt wird.

Die infolge der Wahl von Herrn Witzum Oberrichter frei gewordene Leitung des Richteramtes IV in Bern (Bolizei- und korrektioneller Einzelrichter) wird dem Gerichtspräsidenten Lehmann übertragen. Der neugewählte Gerichtspräsident Schmid wird mit der Führung des Untersuchungsrichtersamtes II betraut (Amtsantritt: 27. November 1930).

Am 15. ds. feierte die Musikalienund Instrumentenhandlung Fr. Kroms pholz in aller Stille den Tag ihres 75jährigen Bestehens. Der Gründer, Iohann Georg Krompholz, kam 1845 als Berufsmusiker auf der Wanderschaft aus seiner Heimat Thüringen in die Schweiz und arbeitete 10 Jahre bei der Firma Gebrüder Sug in Jürich. 1855 gründete er in der Sotellaube in Bern ein eigenes Geschäft. Am 14. Januar 1902 starb er im hohen Alter von 80 Jahren. Sein Sohn übernahm die Leitung und das Geschäft setzte seinen Aufstieg ununterbrochen fort.

Die Rollette vom Reforma= tionsgedenktag am 2. November für die Walliser Diasporagemeinden Sit= ten und Martigny ergab in sämtlichen Kirchen der Stadt total Fr. 2364.19.

Laut Mitteilung des offiziellen Ver= fehrsbureaus verzeichneten die Ho= tels und Gasthöfe der Stadt im Of= tober 12,037 registrierte Gaste, wovon auf die Schweiz 7997 entfielen.

Um 14. ds. fonnte Serr Pfarrer Gruner, eine stadtbekannte und beliebte Persönlichkeit, seinen 70. Geburts= tag feiern. Seit Jahrzehnten versieht er mit rührender Ausdauer und Bereit= willigkeit das Amt des Bezirkshelfers und hat sich dabei eine Spannkraft und Jugendlichkeit bewahrt, um die ihn so mancher Junge beneiden könnte.

Frau Rüegg, die, wie mitgeteilt, sich, ihre Tochter und ihre beiden Entelfinder mit Gas vergiftete, ist nun im Spital an den Folgen der Vergiftung gestorben. — Am 12. ds. wurde der gewesene Adjunkt der Oberpostdirektion, Jules Bonjour, unter großer Beteiligung der Leidtragenden zu Grabe gestragen. — Am 16. ds. morgens starb nach langem Leiden Professor Dr. Karl Geiser, Vorsteher des fantonalen Wasserwirtschaftsamtes.

Zum Borstand der eidgenössischen agrikultur-chemischen Anstalt Liebefeld-Bern wurde mit Amtsantritt auf 1. Januar 1931 Ernst Truninger, der bisherige Adjunkt und provisorische Leiter der Anstalt gewählt.

Die kantonale Baudirektion hat zur Sicherheit der Fußgänger auf der Tiefenaustraße provisorische Maßnahmen angeordnet. Durch 20 nahmen angeordnet. Durch 20 Zenti-meter hohe Randsteine wird ein Streifen von 1,40 Meter Breite von der Straße abgetrennt. Zwischen Henkersbrünnli und Tierpark wird ein Trottoir auf die Stützmauer der Straße hinauf= gezogen werden. Bei der Station Fel= senau mußte man sich mit einer gut sichtbaren Markierung der Fahrbahn durch weiße Streifen behelfen. Vom Tiefenauspital an wird die Fußgänger= bahn bis zur Tiefenaubrücke durch Wies= land geleitet. Mit den Arbeiten wurde bereits begonnen.

Das Café "Waldhorn" auf dem Spitalader wurde nun von Herrn För-fter-Landolt, früher Waadtländerhof, übernommen.

Bei den Schulsnnodewahlen vom 8./9. ds. wurden die folgenden Kandidaten gewählt: Anliker Baul Dr., Beamter; Bartschi Ernst, Gemeinderat; Münch Eugen, Berufsberater; Anliker Ernst Dr., Gymnasiallehrer; Feldmann Markus Dr., Oberst; Wüthrich Frik,

Lehrer; Lübi Rudolf Dr., Direktor; Müllener Jakob, Oberlehrer; Müller Paul, Lehrer; Reist Friedrich, Se-kundarlehrer; Rothen Gottlieb, Schul-vorstand; Nobs Hans, Lehrer; Pfister Benjamin, Pfarrer; Bed Gottsried, Setundarlehrer; Marti Baul Dr., Gym-nasiallehrer; Raaflaub Frik, Gemeinderat; Trösch Ernst, Schulvorsteher; Bratschi Beter, Angestellter; Räz Fried-rich, Lehrer; Grütter Friz, Lehrer; Baumgartner Iohann, Pfarrer.

Rleine Berner Umschau.

"Auch Du wirst mich einmal be-trügen", singt heute nach berühmtem Harrn Liedtke-Muster jeder Jüngling seinem Ideal vor, oder aber wenn ihn schon einmal eine versetzt hat, dann singt er der nächsten im Bruftton der Ueber= zeugung das Tauber'sche "Ich glaube nie mehr an eine Frau" vor. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß hie und da eine Bertreterin des schöneren Geschlechtes ihren Seladon auch auf diese moderne tonfilmkunstlerische Weise abtrumpft. Dies dürfte allerdings bedeutend seltener portommen, da doch die weibliche Jugend von heute viel we-niger zu Sentimentalitäten neigt als die männliche. Uebrigens weiß ich gang genau aus meiner eigenen Jugendzeit, daß man sich in einem gewissen Alter, das bei manchem Mann bis ans Lebensende währt, für so unwiderstehlich hält, daß man sich überhaupt nicht vorstellen kann, auch einmal betrogen werden zu können. Und aus derselben Quelle weiß ich, daß man trot der steptischen Ber-sicherung "nie mehr zu trauen" doch immer wieder auf den Leim geht. Ob sich das beim schöneren Geschlecht auch so verhalt, darüber kann ich natürlich aus eigener Erfahrung nichts berichten, denn ich gehöre seit meiner Geburt gu den — nach Goethe "von Adam her betrognen Mannsen". Ich hätte mir zwar schon oft gern die Cour schneiden lassen, anstatt immer nur selber Süß= holz raspeln zu müssen, wenn's mir auch gar nicht drum zu tun war, aber zu meiner Zeit war das eben so. Seute im Zeitalter der Umwandlung aller Werte, wo sich die Grete den Hans durch Liebenswürdigkeit erobern und die Rahel zweimal sieben Jahre um ihren Jakob dienen muß, bin ich natürlich auch schon aus dem letzten Aufgebot des Landsturmes ausgemustert und habe wieder einmal das Nachsehen.

Na, aber außer dem "Tauber-Zauber" und dem "Liedte-Geliedte" Tauber= gibt's heute noch etwas allgemein Be= liebtes, was als Glüdsspiel eigentlich verboten ist, aber wenn man sich die polizeiliche Erlaubnis dazu eingeholt hat, doch seine Unmoral einbüßt, und das ist das — Lotto. Im "Stadtanzeiger" vom letten Samstag zählte ich netto 18 polizeilich moralisierte "Lottos". Vielleicht waren es sogar mehr, ich zählte nur nicht weiter, weil ich fein Freund von unnötigen geistigen Anstrengungen bin und mir 18 Lottos gerade genug sind. Auch ist meine Moral absolut nicht so gefestigt, daß ich sie durch Glücks-spiele in Gefahr bringen möchte. In unserem Zeitalter des Verkehrs ist man

ohnehin genug leiblichen Gefahren aus= gesett, man braucht also nicht auch noch seelische aufzusuchen. Allerdings, mit den leiblichen Gefahren wird's ja bald befsern, wenn erst das Flugzeug das Automobil verdrängt hat. Denn — wie jüngst ein prominenter Flieger erklärte — birgt ein Berkehrsflugzeug viel wesniger Gefahren in sich als ein Autotaxi. Für Fußgänger mag die Geschichte auch tatsächlich stimmen, denn wenn man von einem Flugzeug überflogen wird, so müßte das schon sehr tief fliegen, um bem Ueberflogenen Schaden zu bringen. Wenn man von einem Autotaxi übersfahren wird, so ist die Mindesttaxe ein Rippenbruch.

Sehr ungefährlich war übrigens auch der "Rote Sonntag". Weder unsere brave Milizarmee, noch der Bundesrat, ja nicht einmal die Regierung des Staa-tes Bern kam ins Wanken. Die Stadtoberhäupter marschierten ja zum Teil selbst mit, waren also gang außer Ge= fahr, außer sie hätten sich bei dem schlechsten Wetter einen "Rhümen" geholt. Aufgefallen ist mir nur, daß die Zürscher, die doch sonst ihre Kase in alles hineinstreden, nicht mitmachten. Und da stehe ich vor einem dreifachen Broblem. Sind sie nun nicht friedliebend genug, um eine Friedensdemonstration mitzumachen, sind sie überhaupt zu fried= liebend, um sich an einer Demonstration zu beteiligen oder blieben sie vielleicht nur deshalb weg, weil die Bewegung eben von Bern ausging? Aber das letz tere ware denn doch etwas zu "freundseidgenössisch", besonders für "Intersnationalisten". Aber ansonsten war die Demonstration wirklich imposant und ich bewunderte besonders die geradezu militärische Dissiplin der Antimilitaristen, der sich sogar ein bekannt dissiplinensfeindlicher städtischer Pfarrherr widerspruchslos fürte. Christian Luegguet.

Der Rote Sonntag.

Der "Rote Sonntag" ging borbei In Ruhe und in Frieden Und selbst ben Kommunisten ward Kein "Lärm-Erfolg" beschieden. Am Brunnen vor dem Waisenhaus Ging los zwar ihr Gehaben, Doch zeigten sie sich selber nur Als arme — Waiseninaben.

Der "Große Aufmarich" aber ift Ganz unbedingt gelungen, Nur 's Wetter spielte übel mit Den roten Ribelungen. Der Heerbann schwoll gewaltig an, Es reiht sich Reih' an Reihe, Und rote Fahnen, hunderte, Gab's finntelnagelneue.

Und Aufschriftstafeln gab es auch, Drauf stand meist "Krieg dem Kriege" Und für den "burgerlichen Staat" Manch gutgemeinte Küge. Nur leiber gibt es auf der Welt Noch eine Wasse Bengel, Und auch die Sozialiften find Nicht burchwegs lauter -

Am Bunbesplate gab es bann Gar schöne Zukunftsreden, Bon einer Zukunftswelt, wo sich Die Menschen nicht befehben. Doch unterdess' und zwischendurch Heißt's wacker um sich schlagen, Dieweil zur Beit die Menschen sich Noch lange nicht — vertragen. Sotta.